



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Wie weit vnser Lieb gehen soll/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Wie weit soll vnser Liebe gehen?

Das wir auch etwan vnser Leben für
vnsern Nechsten dargeben. Der H. Jo^h 2. Ioan. 2.
hannes sagt: Daran haben wir erkandt die
Liebe Gottes / daß er sein Leben für vns gelaß
sen hat / vnd wir sollen auch das Leben für
die Brüder lassen. Disz Gesetz verbindet
vns alsdann / fürnemlich wann der Seelen
Seligkeit in Gefahr stehet / vnd kein Weg
vnd Mittel mehr da ist / mit welchem wir des
Bruders Seel / so in Gefahr ist kommen /
zu Hülff kommen. Wie wird aber der für
die Brüder sein Leben geben / sage der heilige *Hom. 27*
Gregorius / welcher für dieselbigen nicht sein *in Enarr.*
zergänglich Gut gibt. Wie auch Christus
mit dem nicht zu frieden war / daß er für vns
so viel Peyn vnd Marter biß an das End
seines Lebens gelitten hat / sondern hat vns
geliebet biß zum letzten Athem seines Lebens.
(Er hat die seinen / sagt Johannes / biß an *Ioan. 13*
das End geliebet.) Ja da er schon gestorben
war / hat er seine Seiten mit einem Speer
eröffnen lassen: Also müssen wir auch in der
Liebe vnsern Nechsten bestendig bleiben.

S iij

Soll

Soll man auch seinen Feind lieben?

Matth. 5

Lactant.

lib. 6. de
vero cul-
tu c. 18

Was ist
verferrer
daß mit
Hafß des
schül-
gen die
unschuld
verliere.

Dein be-
ster zucht
meister
ist dein
Feind / &
gib auff
dein lebē
gute ach-
tung / re.
vñ du be-
darffst
im den
noch kein

Diß ist Christi Befehl / da er spricht: Lie-
bet ewere Feinde / thut wol denen / die euch
hassen / vñnd bittet für die / so euch verfolgen
vñnd beleidigen / auff daß ihr Kinder seyd ew-
ers Vaters / der im Himmel ist / welcher sei-
ne Sonn leset auffgehen vber die guten vñnd
Hafß des vber die bösen / vñnd leset regnen vber die Bö-
schül- rechten vñnd Ungerechten / etc.

Es wil der Herr / daß wir der Arth vñnd
Natur eines fruchtbaren Baums nachfol-
gen / welchem eigentlich zustehet / daß er alles
was zu seiner Wurzel gelegt wird (es sey
Wasser oder Erd / Asch oder ander Mist) in
Zweig vñnd Ast / in lustige Blüß vñnd Früchte
verwandelt. Also thut auch ein fromm Mann /
denn alles was du ihm zufügest / es sey
Lob oder Schad / es sey Lob oder scheltwort / das
wendet er zum besten / er verändert alle ding
in die Farb vñnd Aufrichtigkeit seines Ge-
müths / vñnd auß allen nimpt er ein Vrsach
guts zu thun / vñnd einem jeden viel Glücks zu
wün-
schen. Er saubert
dich vom Staub deines gebrechen. Er ist gefährlich
franc / tödtet sein eigen Seel: er weiset dir viel guts.
Er thut ihm grössern schaden / als du ihm thun kanst.

wünschen. Ist nicht diß Pauli vñnd der andern
 Aposteln gemeine Stimm: Man schilt 1. Cor. 4.
 vns/ so benedenen wir: man verfolget vns/
 so leyden wirs: man lästert vns/ so beten wir
 (die vns greulich hassen/ schelten/ fluchen/
 für die beten wir) Dann wie ein groß bren-
 nends Fewr/ was du in dasselb wirffst/ es
 sey Eisen/ Holz/ Wasser/ etc. auß seiner
 Krafft diß alles in Fewr verwandelt/ Also/
 wann das Herz eines Gerechten mit dem
 Fewr der Liebe sehr brennet/ so pfliegen alle
 ding/ die ihm widerfahren/ vñnd wider ihn Hiero. de
 Scriptor.
 mit Recht oder Vnrecht geschehen/ diß Eccles.
 Fewr der Liebe mehr anzuzünden vñnd anzu-
 blasen. Des gibt vns Ignatius ein Jün- In Ep. ad
 Rom.
 ger Johannis ein sehr stattlichs Exempel/
 dann als er gen Rom auß Asia ward gefüh-
 ret/ daß er daselbst von den wilden Thie-
 ren solte gemartert vñnd gefressen werden/
 schrieb er in einer Epistel von ihm selbst
 also: Ich habe von Smyrna biß gen
 Rom zu Lande vñnd zu Wasser mit den
 wilden Thieren zu streitten/ Tag vñnd
 Nacht muß ich gebunden seyn: Zehen
 Leoparden (Soldaten sage ich) seyn be-
 stellet/ daß sie mich bewahren/ die auß vnsern

G. iij

Wol

Wolthaten noch viel strenger vnnnd gr
 cher werden. Ich aber werde mit shren
 In dem Gewr der sen schalckhafftigen Thaten noch viel w
 Itebnam vnd verstendiger / sedoch bin ich in dem m
 er zu / 20. gerechtfertigt. Dis Ignat.

Die H. Jungfraw Johanna von D
 bielo pflagte zwey hundert Vater vnser
 die zu beten / welche sie hetten beleydigt. Da
 vmb sagten ihre gute Freunde / das welche
 shres Gebets geniessen wolte / der müss
 zuuor beleydigen vnd schmähen.

Ehe der HErr Christus dis Fehr de
 Liebe mit Worten von vns forderte / erzeig
 te er dasselb zuuor mit den Wercken. Dann
 mit was Sanfftmütigkeit hat er die Schelt
 wort / Verfolgung vnnnd allerley Schmach
 seiner Feinden gelitten? Als die Samar
 Ioan. 8. taner ihn in die Statt nicht wolten nehmen
 Matt. 27 vnnnd die Jünger meyneten / man solte die
 Luc. 9 vnbilligkeit mit dem Hünlichen Fehr straf
 fen / sagt er dagegen: Ihr wisset nicht was
 Geists ihr send / des Menschen Sohn ist ni
 kommen / der Menschen Seelen zu verder
 ben / sondern zu erhalten.

Ioan. 18

Als des Hohenpriesters Knecht Mal
 chus / ihn sampt andern Soldaten des Teuf
 fels suchte zu tödten / vnd Petrus dem Mal
 chus

cho sein Ohr abgehawen hatte / verhinderte er ihn mit dapffern Worten vom Todtschlag / vnd des Gottlosen abgehawen Ohrs heylet er wider mit sehr lieblicher vnd väterslicher Anrührung seiner Hand.

Da er am Creus hieng / vnd die Jüden mit bitteren schmählichen Worten ihme zuschryen vnd feindlich troksten / batt er hergehen für sie den Hümlischen Vater demütiglich / vnd begehrte von ihm / er wolte ihnen den greulichsten Mord vnd Todtschlag gnediglich verzeihen. Welcher Sanfftmütigkeit des H. Erren sich der H. Bernhardus so sehr verwundert / daß er also rufft: Kompt her / vnd schawet die Werck des H. Erren / der auff Erden solch Wunder hat angerichtet. Er war hefftig gegeißelt / mit Dörnern gekrönet / mit Nägeln durchgraben / an das Creus gehefft / mit Schmach vnd Spottung erfüllet / dennoch vergaß er aller schmerzen / vnd schrye: Vater verzeihe ihnen. Welchem Exempel der H. Blutzug Stephanus fleißig nachfolgte / denn wiewol er gesteinigt war / jedoch batt er mit gebognen Knien vnd auffgerekten Augen gen Himmel für seine Feinde / daß es ihnen Gott verzeihen wolle.

Luc. 13

Mar. 14

Matt. 27

Serm. de pas. Dom.

Es ist viel beschwerlicher ewig in d. Hellen brennen / als seinen feind lieben.
Act. 7

G v

Der

2. 2. q. 25
Act. 8.
Die Ge.
bott Got
ees seyn
einman
der See.
ten: Die
Evange
lisch rath
ein Ver.
maner.

Der H. Thomas sagt/ es sey ein Gebott Gottes/ das wir allen Menschen/ Freunden vnd Feinden/ die Lieb erzeigen/ vnd niemandt von dem gemeinen Gebett vnd Wolthaten ausschliessen. Das wir aber ihnen mit besondern Gebett vnd Wolthaten befürderlich sollen seyn/ dasselbe sey ein Euangelisch Rath vnd kein Gebott es sey dann/ das wir vielleicht darzu in der Noth bewegt vnd genöthigt werden.

Wie aber etliche andere Euangelische Rath vns verhelffen/ das wir die Gebott Gottes vollkômlicher halten mögen (denn dieser rath: Von einem schönen Weib wend dein Angesicht/ 2c. hilfft sehr das Gebott zu halten: Du solt nit begeren. Der Rath das wir gar nit schweren sollen/ ist sehr nützlich/ alle falsche Eynde zu vermenden) also dieser Rath/ mit Wolthaten vnser Feinde zu guten Freunden machen/ ist vns nicht wenig behülfflich/ das wir das Gebott der Lieb halten. Dann wie der weit vom falschen Eynde welcher nimmer schweret/ also ist der weit von der Rachgierigkeit/ welcher den Feind nicht allein nicht verlest/ sondern auch mit Wolthaten zu der Liebe anreiset. Darumb scheltet dich jemand/ vnd treibt dein Gemüth

zum Zorn vnd Haß / auff daß du von der Gefahr des Zorns frey sehest / so kämpffe wider ihn mit Wohlthaten / zum theil daß du ihn zur Gegenliebe anzündest / zum theil / damit du desto weiter von der Beleydigung abweischest.

Plutarch lib. de utilit. inimic. Es ist nützlich / die Gerechtigkeit zu vben / daß etwas vnterlassen werde / das jenig / was auch recht fündre geschehen / auff daß du allgemach gewonest dich von vnrechten werken zu packen. Zur Keuschheit ist nützlich / daß man sich biswellen der eignen Hausfrauen enthalte. Disß der Heyd.

Weil das Gesetz Moysis auch die Liebe der Feinden (Leu. 19. Du solt nicht rach suchen / 20. Exod. 23. Du solt deines Feindes Esel auffhelffen) befiehlt / wie sagt dann Christus : Zu den Alten ist gesagt : Hasse deinen Feind ?

Diese Worte (Hasse 2c.) haben die verkehrte Dolmetscher Göttliches Gesetzes vnd Gottlose Phariseer dabey gesetzt / dann was sie selbst nicht wolten leisten / meynten sie / soll auch mit dem Gesetz Gottes nicht geboten werden.

Wie